



Leben in Gemeinschaft

60 Jahre Lutherischer Weltbund

LWB-Sonntag 2006

Genf, August 2006

Ich grüsse Sie alle im Namen unseres Herrn und Heilands Jesus Christus und übermittle Ihnen die besten Wünsche vom Lutherischen Weltbund – einer Kirchengemeinschaft!

Anlässlich der diesjährigen Feier des LWB-Sonntags lade ich Sie ganz besonders dazu ein, die lutherische Gemeinschaft im Blick zu behalten. Ich hoffe und bete, dass wir gemeinsam über unseren Glauben und unser Leben als Gemeinschaft nachdenken und uns neu verpflichten können, diese Gemeinschaft in ihren verschiedenen Dimensionen des Glaubens und der Spiritualität zu leben. Diese Schwerpunktsetzung gewinnt am Vorabend der Feiern zum 60-jährigen Jubiläum des LWB als „einer lebendigen und wachsenden Gemeinschaft“ besondere Bedeutung, die sich angesichts der vielen neuen Herausforderungen ständig neu entdecken und definieren muss.

Da wir eine Gemeinschaft von Kirchen sind, stellt die *communio* die innere Mitte unseres gemeinsamen Lebens dar. Gott beruft uns aus Gnade in die Gemeinschaft des göttlichen Lebens. Dies setzt voraus, dass wir mutige Schritte unternehmen, um unter den Mitgliedern der Gemeinschaft und in der ganzen Welt Beziehungen aufzubauen und zu pflegen. Es gibt keine Trennlinie mehr zwischen den Mitgliedskirchen auf der einen und dem LWB auf der anderen Seite. Die LWB-Vollversammlungen von Budapest über Curitiba und Hongkong bis Winnipeg haben dies bekräftigt.

Zwischen dem Fundament, auf dem die Gemeinschaft aufbaut, und den Ausdrucksformen des Lebens, in denen sie auf lokaler, regionaler und globaler Ebene verwirklicht und angestrebt wird, besteht eine grundlegende Beziehung. Dieses Verständnis erwächst aus dem tiefen theologischen Bekenntnis zur Einheit im Evangelium und den Sakramenten, die die Quellen allen kirchlichen Lebens sind. Die Ausdrucksformen unserer Gemeinschaft bekräftigen daher die Einheit in der Vielfalt, das Miteinanderteilen geistlicher und materieller Gaben (*koinonia*), die Wechselbeziehungen zwischen den verschiedenen Gaben, Universalität und Partikularität.

Wir sind aufgerufen, unsere Gemeinschaft im liturgischen Gottesdienst und diakonischen

Leben konkret zu leben. Ein wesentliches Merkmal der lutherischen Gemeinschaft ist ihr anhaltendes Bekenntnis zu Gerechtigkeit, zur Gemeinschaft, zu einem integrativen Ansatz im Denken und Handeln und zur gegenseitigen Stärkung durch das Miteinanderteilen von Ressourcen. Wir blicken über uns selbst hinaus und setzen uns nicht nur für die Mitglieder unserer Gemeinschaft, sondern auch für andere ausserhalb der Kirchen und für die ganze Welt ein.

Eine Gabe der Gemeinschaft ist die Vielfalt – bunt wie ein Regenbogen – in der Frauen und Männer, Junge und Alte sowie Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt am Leben und an der Arbeit der Gemeinschaft teilnehmen. Die Herausforderung, vor der wir stehen, besteht darin, die Rolle der Gemeinschaft permanent neu zu definieren, indem wir Leid lindern und unsere Kirchen und Gesellschaften verwandeln. Wir wissen, dass diese Gemeinschaft in den Gemeinden und Gemeinschaften erlebt und erfahren wird.

Lutherisch zu sein, bedeutet, ökumenisch zu sein. In einer Zeit, in der die Kirchen in aller Welt über die Neugestaltung der ökumenischen Bewegung diskutieren, sind wir aufgerufen, unser ökumenisches Profil zu bekräftigen und uns gemeinsam mit Glaubensgemeinschaften in aller Welt den Aufgaben und Herausforderungen zu stellen, vor denen wir stehen. Lasst uns diese Gabe der *communio* in unseren Gebeten, unserer Teilnahme und gegenseitigen Unterstützung zum Ausdruck bringen.



Pfr. Dr. Ishmael Noko
© LWB/H. Putsman

Pfr. Dr. Ishmael Noko
LWB-Generalsekretär





Gemeinschaft

Ein Stück Heimat fern der Heimat

Am Pfingstsonntag nahm eine Delegation des Lutherischen Weltbundes unter der Leitung von Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael

Noko am Gottesdienst einer Warschauer Gemeinde der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen teil. Nach dem Gottesdienst versammelten sich die Gäste, die auch an der Liturgie beteiligt waren, in der Sakristei. Der indonesische Vertreter schilderte, was er im Gottesdienst empfunden hatte: „Ich habe aus tiefstem Herzen für die Kirche hier in Polen und zu Hause in Indonesien gebetet. Da ich auf Indonesisch gebetet habe, konnte mich niemand verstehen und das ist schade. Aber ich bin sicher, dass Gott mich verstanden hat.“ Noch während er sprach, ging die Tür auf und ein älterer Mann kam herein, der sichtbar glücklich auf ihn zugeht und ihn in seiner Muttersprache begrüßte. Er war vor fast 50 Jahren als Student nach Polen gekommen und hatte aus politischen Gründen nicht in seine Heimat zurückkehren können. Ein halbes Jahrhundert

später war dieser Gottesdienst für ihn zu einem wahren Pfingsterlebnis geworden: er hatte vom Altar ein Gebet in seiner eigenen Sprache gehört!

Mit Tränen in den Augen setzten die beiden Indonesier ihr lebhaftes Gespräch fort. Bald stellten sie fest, dass sie nicht nur aus derselben Region, sondern sogar aus demselben Dorf stammten!

Zunächst war der indonesische Delegierte nicht begeistert gewesen, dass er noch länger in Warschau bleiben musste, bevor er nach Hause fliegen konnte. Aber das hatte sich jetzt geändert. Er freute sich darauf, am Nachmittag eine Gruppe christlicher Familien aus Indonesien in der polnischen Hauptstadt kennen zu lernen.

Wie habe ich die Begegnung dieser zwei Menschen miterlebt? Die lutherische Gemeinschaft verbindet nicht nur Kontinente miteinander, sondern kann uns auch ein Stück Heimat fern der Heimat schenken. Ich habe auch erlebt, dass Pfingsten dazu beitragen kann, wahre Gemeinschaft unter den Menschen zu schaffen.

(Ein Beitrag von Pfarrerin Dr. Eva-Sibylle Vogel-Mfato, LWB-Europareferentin, die im Juni 2006 zusammen mit einer LWB-Delegation nach Polen reiste.)

Besondere Blumen in einem besonderen Land

Die Bolivianische Evangelisch-Lutherische Kirche ist in den kleinen, abseits gelegenen Dörfern in der Hochebene der Anden stark verankert. In einem entlegenen Dorf in der Region Warata oberhalb des Titicacasees errichtet die Kirche zusammen mit DorfbewohnerInnen Treibhäuser, in denen die Familien Gemüse anbauen können. Dieses Projekt trägt sowohl zur Verbesserung der Nahrungsmittelversorgung im Dorf als auch zur Erwirtschaftung von Einkommen bei.

Ich war daher erstaunt, als ich sah, dass in den Treibhäusern auch kleine Beete für den Anbau von Blumen reserviert waren. „Wie können sie nur so kostbare

Anbaufläche verschwenken?“, dachte ich mir. „Eigentlich wollen sie doch die Ernährungslage der Menschen verbessern!“ Am Ende meines Besuchs erklärte mir eine der Frauen – so als wollte sie mir eine Antwort auf meine unausgesprochene Frage geben: „Diese Blumen bringen Schönheit und Freude in unser Zuhause und in unser Leben. Ihre Blüten sind für uns wie ein Wunder. Sie zeigen uns, dass auch unser eigenes Leben sich entfalten kann. Wenn in diesem unfruchtbaren Land Blumen blühen können, dann muss es doch auch uns möglich sein, hier ein erfülltes Leben zu haben.“

Ich habe bei diesem Besuch eine wichtige Lektion gelernt: In diesem Dorf, das Teil der lutherischen Gemeinschaft ist, hat der Gemüseanbau das Potenzial, für eine gesündere Ernährung der Familien zu sorgen. Doch die Blumen haben eine Funktion, die darüber hinausgeht: sie verkörpern nun in eindringlicher und stärkerer Weise die Vorwegnahme einer Verwandlung des Lebens, die von den Menschen erhofft wird; sie stehen zeichnerhaft für das Kommen des Reiches Gottes, das auf Erden erblüht und dieser Welt in Jesus Christus sichtbar geworden ist.

(Eindrücke aus Bolivien von Pfr. Martin Junge, LWB-Gebietsreferent für Lateinamerika und die Karibik.)

oben: Unterzeichnung der ersten LWB-Verfassung auf der Vollversammlung in Lund 1947. © LWB-Archiv

unten: Gemeindeglieder profitieren von im Gewächshaus angebaute Gemüse und Blumen. © Bolivianische Evangelisch-Lutherische Kirche



Vision

Gemeinschaft – Geschenk und Aufgabe

Vom Standpunkt des Glaubens aus ist das Leben in Gemeinschaft ein Geschenk, das wir durch Gottes Gnade empfangen. Wir erleben sie als einzelne Mitglieder einer Kirchengemeinde und als weltweite Gemeinschaft lutherischer Kirchen. Gemeinschaft an sich ist schon ein Geschenk, aber sie bietet uns darüber hinaus noch die Möglichkeit, eine grosse Vielfalt anderer Geschenke, mit denen wir gesegnet sind, miteinander zu teilen. Dadurch können wir Gemeinschaft nicht als abgeschlossenen Zustand begreifen, sondern als Aufgabe, die ständig unsere Art zu denken und zu handeln in Frage stellt und uns dazu motiviert, gemeinsam des anderen Last zu tragen und Solidarität zu üben.

Die Vision des Lebens in Gemeinschaft begleitet den LWB seit seinen Anfängen. Sich die Zukunft der momentanen lutherischen Gemeinschaft vorzustellen, wäre ohne einen Rückblick auf ihre Geschichte und ihre Grundlagen undenkbar.

Die Gründung des LWB 1947 mit ihrer Vision einer weltweiten lutherischen Bewegung war „mehr als eine menschliche Tat“. Es war eine prophetische Antwort auf den Kairos Gottes, und als solche gab diese frühe, im Glauben und in der Hoffnung verwurzelte prophetische Tat den Ton für eine lutherische Gemeinschaft an, deren Mission der sichtbare Ausdruck christlicher Einheit, Gerechtigkeit, des Friedens und der Versöhnung angesichts scheinbar unüberwindlicher trennender Kräfte sein sollte.¹

Die LWB-Vollversammlungen, die alle sechs bis sieben Jahre stattfinden, haben deutlich die Notwendigkeit betont, als Gemeinschaft zusammenzuwachsen. Auf der Zehnten Vollversammlung 2003 in Winnipeg (Kanada) lautete das Thema „Zur Heilung der Welt“. Die offizielle Botschaft dieser letzten grossen Zusammenkunft der lutherischen Gemeinschaft betonte die Quelle unserer gemeinsamen Stärke:

Als gerechtfertigtes Volk Gottes sind wir eine Gemeinschaft in Christus durch die Kraft des Heiligen Geistes. Deshalb sind wir aufgerufen, unsere Ressourcen zu teilen, uns über unsere Perspektiven auszutauschen und uns zudem gegenseitig zu hinterfragen und wachzurütteln im Blick auf neue Glaubenshorizonte, die über das hinausgehen, was wir als einzelne Mitgliedskirchen sehen oder tun können.

Die Notwendigkeit ständiger Erneuerung sollte herausgestellt werden:

Der Übergang von einem Bund zu einer Gemeinschaft erfordert eine höhere Verantwortlichkeit unter- und miteinander als Kirchen in der Gemeinschaft. Eine Jubiläumsfeier muss uns den Anstoss zur tiefgehenden Beantwortung der Frage geben, wie wir mit angenommener Über- und Unterlegenheit umgehen, die historisch Teil unserer Einstellungen dem anderen gegenüber geworden sind und die die Teilhabe aller verhindert haben.²

Eine besondere Herausforderung ist die Pflege unserer Vielfalt und die Akzeptanz der Unterschiede, ohne dabei Spannungen hervorzurufen, die die Gemeinschaft untergraben können:

Das Bedürfnis nach Versöhnung zwischen Menschen erfordert zuallererst ein Anerkennen der Konflikte, divergierenden Interessen und zerbrochenen Beziehungen. In den meisten Fällen ignorieren wir den Konflikt oder suchen bestenfalls Toleranz gegenüber Unterschieden. Versöhnung beinhaltet jedoch auch die Bezeichnung des Konflikts und dann das Bemühen um seine Überwindung.³

Die Botschaft der Zehnten LWB-Vollversammlung stellt fest:

Gemeinschaft kann auf diese Weise ein unangenehmer Ort für uns werden, weil Annahmen und Gewohnheiten, die für uns selbstverständlich sind, hinterfragt werden und wir uns Fragen stellen müssen, die wir uns als individuelle Kirchen nicht alleine stellen würden. Diese Spannungen, die manchmal bedrohlich wirken können, sind auch ein Zeichen der Lebenskraft und können unser Verständnis dessen, was Gemeinschaft bedeutet, vertiefen. Wir danken Gott, dass unsere Gemeinschaft mit Vielfalt gesegnet ist.

oben: Plenum der Zehnten
LWB-Vollversammlung 2003
in Winnipeg (Kanada).
© LWB/D. Zimmermann

¹ Ishmael Noko: „The Future of a Lutheran Communion“, in: *Envisioning a Lutheran Communion: Perspectives for the Twenty-First Century*, Kirk House Publishers, 2002.

² Musimbi Kanyoro, a.a.O.

³ Wanda Deifelt, a.a.O.



Andachten/Gottesdienste

Die folgenden Bibelstellen sind für Andachten und Gottesdienste zum Thema christliche Gemeinschaft empfohlen:

1. Joh 1,1-4: Die Gründung der Gemeinschaft
 1. Kor 12,12-27; 2. Kor 5,17-20; Röm 12,9-18: Gemeinschaft erleben
 1. Chr 29,13; Apg 2,42-47; 2. Kor 8,7-15: Gemeinschaft miteinander
 Ps 133; Heb 13,20-21: Gemeinschaft als Segen

Gebet

Unser Schöpfer im Himmel,

du hast alle erschaffen – seien sie uns lieb oder feind. Du bist unser Schöpfer und du liebst uns alle – bedingungslos.

Geheiligt werde dein Name

in unserem Leben, damit deine Liebe unsere Herzen ändern und unser Leben mit wahrlich Wichtigem erfüllen kann.

Dein Reich komme

durch uns jetzt – damit deine unermessliche Barmherzigkeit uns einen neuen Blick dafür öffnet, was wir machen und sagen, und für den Glauben, den wir leben.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden,

denn deine Gedanken sind nicht unsere Gedanken, so wie unsere Wege nicht deine Wege sind. Du weisst, was du mit uns vorhast – zum Gedeihen und nicht zum Schaden, zur Hoffnung und für die Zukunft.

Unser tägliches Brot gib uns heute

für Leib und Seele. Viele bedürftige Menschen suchen Gerechtigkeit, Wahrheit und Freiheit. Ermutige uns mit deinem Wort.

Vergib uns unsere Schuld,

wenn unsere Herzen von Wut, Trauer und Hoffnungslosigkeit erfüllt sind. Lehre uns,

Unseren Schuldigern zu vergeben.

Gib uns Liebe und heile unsere verletzten Erinnerungen.

Führe uns nicht in Versuchung,

taub, blind und stumm zu sein. Verleihe uns den Mut, Ungerechtes zu verurteilen. Lass uns Botschafter der Wahrheit sein, die den Leidenden beistehen.

Erlöse uns von dem Bösen

Gott, du bist heilig. Du führst uns und liebst uns über alles, denn

Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

(Adaptiert von Slavka Danielova, Jugendworkshop vor der LWB-Ratstagung 2005 in Jerusalem.)

Fürbitten

Sagt ihnen, dass sie lange genug gelitten haben

Tröstet die Menschen, die so lange weinten, sagt unser Gott.

Ermutigt sie, sich an der aufgehenden Sonnen zu freuen; ihre Knechtschaft ist nun zu Ende.

Bereitet einen Weg der Einheit und Versöhnung in der Wildnis von Spaltung und Hass!

Bahnt einen Weg für unseren Gott, der neues Leben schenkt, in der Wüste von Armut und Tod!

Füllt die Täler der Trennung; ebnet die Berge der Feindseligkeit.

Frieden wird herrschen.

Das ist die Verheissung des Herrn selbst.”

(Adaptiert von Zephania Kameeta, Contextual Meditation on Isaiah 40, 1-11, in: Towards Liberation, Windhoek/Namibia, 2006.)

Die Kirche: zum Amt der Versöhnung berufen

Gott des Friedens, du selbst hast sündige Menschen durch das Kreuz mit dir selbst versöhnt. Wir können im Gebet und in der täglich neuen Hoffnung leben, dass dieser Dienst der Versöhnung alle Mauern niederreißen wird, die uns voneinander trennen, und dass er Brücken schlagen wird, die uns in einer Menschheitsfamilie vereinen. Unterstütze uns in unserem Bemühen, eine neue Generation von Gläubigen heranwachsen zu lassen, die danach trachtet, dich in anderen Religionen und Kulturen zu entdecken, und die alle dazu drängen wird, nach gemeinsamen Wertvorstellungen mit Achtung vor allem menschlichen Leben zu streben. Inspiriere uns, gemeinsam eine Symphonie der Gerechtigkeit und Versöhnung zu komponieren und vor der Welt zu singen.

(Ausschnitte aus einer Predigt von Bischof Dr. Munib A. Younan, LWB-Ratstagung 2005 in Jerusalem.)

Hintergrund:
 Unterschriften unter
 die LWB-Verfassung bei
 Gründung des LWB 1947 in
 Lund (Schweden). © LWB

Die LWB-Abteilung für Mission und Entwicklung stellte Materialien für diese Veröffentlichung bereit.
 Lutherischer Weltbund ▪ Büro für Kommunikationsdienste ▪ Route de Ferney 150 ▪
 Postfach 2100 ▪ CH-1211 ▪ Genf 2 - Schweiz ▪ Tel.: +41/22-791 61 11 ▪ Fax: +41/22-791 66 30 ▪
 E-Mail: info@lutheranworld.org ▪ Internet: www.lutheranworld.org

